Luftschloss

Autor(en): **Vögtlin, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1915)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573032

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Luftschloß

Mein Häuschen steht im Grünen
Dort oben am Waldesrand
Und schaut mit goldenen Fenstern
Weit übers liebe Land.
Im Schatten träumt mein Liebchen
Und näht an des Jüngsten Kleid;
Zu ihren Füßen gurren
Zwei Täubchen nach süßer Weid.

Im Garten prangen drei Bäume
In junger Früchte Glanz,
Und um den Acker windet
Ein Hag seinen Rosenkranz.
Da schaff' ich mit meinen Jungen
Von früh im Sonnenbrand;
Wir wenden die braune Scholle,
Und das bringt Brot ins Land.

Und kommen am Abend die Stunden
Der kühlen gesegneten Ruh',
Dann werfen wir uns auf den Rasen
Und jauchzen zusammen: „Juhhu!
Herrgott, im siebenten Himmel,
Sieh deiner Kinder Glück
Und laß uns noch hier ein Weilchen,
Eh' du uns rufst zurück!"

Doch, wie auf dem Rücken ich liegend
Zum Himmel seh', welch ein Graus!
Die Sinne wollen mir schwinden:
Hoch in der Luft hängt mein Haus!
Die Mauern zerfließen im Aether,
Im Blauen der Fenster Gold;
Baum, Garten und Acker zerrinnen —
Doch war der Traum so hold!

Adolf Vögtlin, Zürich.

Alte Geschichte.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Von Hermann Hesse, Bern.

Vor Kanvoleis, der Hauptstadt des Landes Valois, lagen die Herren seit geraumer Zeit in vielen prächtigen Zelten. Jeden Tag von neuem entbrannte der Turnierkampf, dessen Preis die Königin Herzeloyde war, die jungfräuliche Witwe des Kastis, die Tochter des Gralkönigs Frimutel. Unter den Turnierenden erblickte man große Herren, die Könige Pendragon von England, Lot von Norwegen, den König von Aragon, den Herzog von Brabant, berühmte Grafen, Ritter und Helden wie Morhold und Riwalin; man findet sie im zweiten Gesang von Wolframs Parzival alle aufgezählt. Dem einen war es nur um den Waffenruhm zu tun, einem andern um die schönen blauen Mädchenaugen der jungen Königin, den meisten aber um ihr reiches und fruchtbares Land, um ihre Städte und Burgen.

Es war außer den vielen hohen Herrschaften und berühmten Helden auch eine ganze Schaar von namenlosen Rittern herangezogen, von Abenteurern, Buschkleppern und armen Teufeln. Manche von ihnen besaßen nicht einmal ein eige-